

Nicht nur ein Straßenknotenpunkt – Der Großbetrieb des Zieglers LPL im römischen Stettfeld

Am Marcellusplatz im Zentrum Stettfelds an der Bergstraße kreuzten sich die römischen Fernverbindungen Basel-Mainz sowie Augsburg-Speyer. Aus dem um 120 n. Chr. gegründeten Ort und seinem Umfeld kennen wir beeindruckende archäologische Zeugnisse. Stellvertretend seien das Gräberfeld mit knapp 400 Bestattungen und hochwertigen Beigaben sowie der erst vor wenigen Jahren durch geophysikalische Messungen bekannt gewordene Palast im Gewann „Hecken“ (Länge ca. 120 m), 2 km nordöstlich der römischen Siedlung genannt.

In Stettfeld gab es mehrere Handwerksbetriebe, zwei kleine Töpfereien inmitten der Siedlung und Schmiedewerkstätten. Singulär in Südwestdeutschland war der Nachweis einer Leimsiederei. 2 km nordwestlich des Ortskernes, etwa auf gleicher Höhe mit dem Palast stand ein antiker Großbetrieb, der auf Ziegelei und Töpferei spezialisiert war. Er liegt auf einer deutlich erkennbaren Sanddüne. Benachbarte Bachläufe oder auch Altarme waren offenbar mit ausschlaggebend für die Standortwahl. Tongruben sind 2 km westlich bekannt. Der umfassende Bodenabtrag zu Beginn der Baumaßnahme bestätigte eine Befundkonzentration auf nahezu der gesamten neu zu erschließenden Fläche. Hinzu kam eine weitaus bessere Befunderhaltung als zunächst angenommen. Freigelegt wurden Ziegelbrennöfen, Töpferöfen, Brunnen, Materialgruben, Abfallgruben und einige Erdkeller oder auch Grubenhäuser. Fast die Hälfte des zentralen Bereiches war offensichtlich durch eine große Halle eingedeckt, deren Ausmaße sich heute noch anhand mehrerer Reihen massiver quadratischer Punktfundamente aus Sandstein erahnen und später rekonstruieren lassen. Wie das Aufgehende dieser Halle aussah, wissen wir derzeit noch nicht. Denkbar wären massive Holzpfeiler oder auch gemauerte Stützen aus Ziegelplatten. Es fällt auf, dass die Konstruktion aller Öfen stark variiert. Soweit derzeit nachvollziehbar, wurde wo immer es nur ging auf Altmaterial zurückgegriffen, angefangen von Ziegelbruchstücken bis zu zerscherbten Keramikgefäßen. Vor allem bei den Ziegel-, aber auch bei den Töpferöfen kamen durchgängig Lehmziegelplatten zum Einsatz.

Lokalisierung und Gruppierung der Öfen scheinen Rückschlüsse auf die Betriebsstruktur der Manufaktur zu erlauben. Vermutlich waren mehrere Subunternehmer unter der Ägide des LPL tätig, dessen Signatur ziemlich häufig und in einigen Varianten auf Ziegeln aller Art vorkommt. Allerdings bleibt sein Name noch immer ein Geheimnis.

Britta Rabold





STETTfeld KA
IM SAND
FL 0
BEF133
PL4 29 10 07

